

zu zwingen. Wäre es nicht für den König eine grosse Ehre und für seine Seele ein grosser Gewinn, die Kirche zu vergrössern und vor Gott den Namen eines Apostels zu erlangen, dahin zu arbeiten, dass sich die Heiden taufen lassen und Ruhe zu geben den ihn zu diesem Ziele unterstützenden Christen? Aber gerade hierin liegt das Hauptübel, dass weder der König dem Boleslavo traut, noch dieser dem erzürnten Könige! 1) O über unsere unseligen Zeiten! Nach dem grossen Constantin, dem heiligen Kaiser, nach dem besten Vorbilde der Religion Karl gibt es jetzt wohl einen, der einen Christen verfolgt, aber fast niemanden der einen Heiden bekehrte. Deshalb mein König, wenn Du den Christen Frieden gönnen würdest, um für die christliche Sache gegen die Heiden zu kämpfen, so würdest Du am jüngsten Tage Dich freuen, da Du mit Vergebung aller Sünden, vor dem Angesichte des Herrn stehen würdest mit um so weniger Schmerz und um so grösserer Freude, je mehr Du Dich guter Thaten erinnern könntest. Es ist kein Grund vorhanden zu Besorgnissen, um derentwillen sich der König, der Mann des Glaubens, eingedenk schlimmer Erfahrungen, mit den Heiden verbinden müsste. Verlangt nur nicht unmögliches; im übrigen gibt, wie Eure Majestät wünscht, unser Boleslavo Euch die Versicherung, dass er unablässig in der Bekämpfung der Heiden Euch bestens unterstützen und in allen Dingen bereitwillig dienen werde. O wie viel Nutzen und Vortheil würde sich für die Erhaltung des Christenthums und die Bekehrung der Heiden ergeben, wenn, so wie der Vater Mysico mit dem verstorbenen Kaiser, so der Sohn Bolizlavo mit Euch, unserem Könige, der einzigen Hoffnung, die der Erde übrig bleibt, in Einvernehmen lebte. Überdies sei Euch zu wissen, dass unser Bischof, den ich mit dem Euch wohlbekannten trefflichen Mönche Rodbert über Meer gesandt, um den Suigen 2) (Schweden) das Evangelium zu predigen, wie uns zukommende Boten auf das glaubwürdigste aussagten, den Fürsten der Suigen, dessen Weib 3) schon längst Christin war, Gott sei Dank, getauft hat.

1) Die folgenden Worte sind aus der vita S. Adalberti c. 10 entnommen.

2) „Suigis“. Wechsel von „g“ und „d“, den ich auch im Zusatze zu Ademar finde, weshalb ich „Waredonia“ durch „Waregonia“ erklären möchte. So wechseln auch bei Thietmar I. 8. c. 16, die Formen „Petinei“ und „Pecinegi“.

3) Die Vermuthung Bielowski's M. Pol., I, 288 dass hier Boleslaw's Schwester, die nach Schol. Adam. Brem. 25 an König Erich von Schweden vermählt war, gemeint sei, ist ganz willkürlich und unwahrscheinlich. Sollte Bruno nicht gewusst haben.